

In Verschiedenheit gemeinsam unterwegs

Das Reformationsjahr ist angelaufen und wird am 31. Oktober seinen vorläufigen Höhepunkt erreichen. Für den PresseClub Nürnberg ein willkommener Anlass, zwei namhafte Vertreter der beiden großen christlichen Kirchen aufs Podium zu bitten: den katholischen Stadtdekan Hubertus Förster und den evangelischen Regionalbischof Prof. Dr. Stefan Ark Nitsche.

Moderiert wurde der Abend von Alexander Jungkunz, Chefredakteur der Nürnberger Nachrichten und im Vorstand des PresseClubs aktiv.

Offen und respektvoll wurde über Luther, sein Wirken und vor allem über die Glaubensspaltung diskutiert. Sowie über all die Wunden und Verletzungen, die sich Katholiken und Protestanten zugefügt haben. Deutlich wurde dabei immer wieder: Trotz der Unterschiede gibt es auch viele Gemeinsamkeiten und ähnliche Sichtweisen. So erklärten Nitsche und Förster beispielsweise beide, von Luthers „Mut“ und seiner „Beharrlichkeit“ fasziniert zu sein.

Außerdem plädierten sie dafür, dass Katholiken und Protestanten „in ihrer Verschiedenheit gemeinsam unterwegs sein sollten“. „Man ist von seiner eigenen Konfession geprägt. Das kann man nicht ablegen. Aber man kann sich gegenseitig anerkennen“, sagte Förster. Nitsche sieht das ähnlich und lehnt eine Fusion beider Kirchen ab. Viel entscheidender sei seiner Meinung nach eine gute Kooperation. „Eine Fusion ist ein wirtschaftliches Modell, das sich auf soziale Gruppen nicht übertragen lässt“, so Nitsche. Unter Zwang eine gemeinsame Identität ausbilden zu müssen, sei nicht zielführend. Viel wichtiger sei es, „befruchtend und belebend“ in Unterschieden vereint zu sein und sich gegenseitig als ernsthafte Christen anzuerkennen. Denn als solche stehe man derzeit vor enormen gesellschaftlichen Herausforderungen.

So teilen Nitsche und Förster auch einen Herzenswunsch: Dass Katholiken ganz selbstverständlich am protestantischen Abendmahl teilnehmen können und Protestanten an der katholischen Eucharistiefeier - ohne Grenzen im Kopf und ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen. Nitsche dazu: „Das Entscheidende dabei ist, ob ich glaube, dass mir Gott in dem Moment begegnet.“